

Selbstzweck ausartende überlange, übergründliche und allzu spitzfindige Behandlung der logisch-dialektischen Disziplinen, die bei dem mittelalterlichen Ringen mit dem philosophischen Stoffe und dem Zurücktreten der klassischen Überlieferung barbarisch gewordene lateinische Sprache, die obendrein in der Grammatik auch noch von der Logik vergewaltigt wurde<sup>4)</sup>, und endlich, und das ist charakteristisch, das in der Scholastik latente Heidentum der Hauptautoritäten, die einen Aristoteles und Averroes einem Paulus und den Kirchenvätern mindestens gleichstellte, waren die Punkte, wo man den Hebel ansetzte. Waren hier die ersten Waffen auch meist dem Arsenal der italienischen Vorkämpfer entliehen, so stellte man sich doch bald auf eigene Füße und suchte in lehrhafter Weise dagegen aufzukommen, denn darin sind der deutsche und der italienische Humanismus prinzipiell verschieden, daß man in Italien in der Regel in erster Linie an der Herausmeißelung der eigenen Persönlichkeit arbeitete, während man in Deutschland meist nicht schnell genug dazu kommen konnte, andere lernend in die eigenen Kreise zu ziehen. Rudolf Agricola, der nur ausgewählte Schüler, und ohne sich an den Beruf zu binden, bildete, und Wilibald Pirckheimer, der sich damit begnügte, andere anzuregen und zu fördern, erinnern an die Italiener; doch Männer wie Konrad Celtis, Jakob Wimpfeling, Heinrich Bebel, Jakob Locher, Hermann von dem Busche, Johannes Rhagius Aesticampianus sind vor allem Lehrer gewesen, und so erklärt es sich auch, daß der Kampf gegen das Hergebrachte in Deutschland mehr als in Italien sich an den Universitäten lokalisierte.

Die alten Universitäten wie Leipzig, die zuerst ahnungslos, neugierig und wohl auch überlegen gönnerhaft den nach ihrer Meinung windigen, aber lustigen „Poeten“, wie man sich die Lehrer der klassischen Fächer zu nennen gewöhnte, duldeten, lernten ihn bald als anspruchsvollen, unbequemen Parasiten hassen, und bisweilen begann hier der Streit von der Seite der Scholastiker, ehe noch die Anwälte des Neuen zu vollem Bewußtsein ihrer eigenen Bestrebungen gelangt waren. Seit den sechziger Jahren des XV. Jahrhunderts läßt sich das Eindringen des Humanismus in die deutschen Universitäten verfolgen; in den achtziger Jahren hört man schon

<sup>4)</sup> F. Haase, *De medii aevi studiis philologicis disputatio* S. 38.